



Windräder im Paderborner Land: Was abends idyllisch aussieht, regt so manchen Bürger mächtig auf.

Foto: Jörn Hannemann

# Noch mehr Windräder in NRW

## Lobby und Politik werben in Bad Driburg um Akzeptanz bei Bürgern

■ Von Dietmar Kemper

Bad Driburg (WB). In diesem Jahr sind in NRW so viele Windräder neu gebaut oder umgerüstet worden wie noch nie. Bis Ende Dezember werden mehr als 500 Megawatt Leistung hinzugekommen sein – 2015 waren es 420 Megawatt. In Zukunft sollen noch mehr Räder aufgestellt werden.

»Um die Ziele der Landesregierung zu erfüllen, bräuchten wir einen jährlichen Zubau von 650 Megawatt in NRW«, sagte der Vorsitzende des Landesverbandes Erneuerbare Energien, Andreas Lahme, bei den »Windenergietagen« in Bad Driburg – dem jährlichen Branchentreff mit Vertretern von 50 Firmen und Verbänden und mehr als 400 Teilnehmern. Rot-Grün in Düsseldorf will bis 2020 insgesamt 15 Prozent des Stroms aus Windkraft bestreiten und bis 2025 dann 30 Prozent aus Erneuerbaren Energien. Und so ist die Zahl der Windräder inzwischen

auf mehr als 3250 und die der installierten Leistung auf 4319 Megawatt gestiegen. »Jede siebte Windenergieanlage in Deutschland wurde in diesem Bundesland errichtet«, sagte Umweltminister Johannes Remmel in einer Videobotschaft und sprach von einem »sehr erfolgreichen Jahr für die Windenergie«.

Fast jedes dritte Windrad (mehr als 930) dreht sich in OWL – etwa auf der Paderborner Hochfläche. Wie das Beispiel Borchen zeigt, will hier so mancher Bürger keine weiteren mehr sehen. Nachdem das Verwaltungsgericht Minden im Oktober einen Flächennutzungsplan in Borchen, der unter anderem die Höhe von Windrädern auf 100 Meter begrenzte, wegen angeblicher Abwägungsfehler und Verfahrensmängeln für unzulässig erklärt hatte, herrscht in der Gemeinde Unmut. Bürger sehen ihre Lebensqualität eingeschränkt und befürchten einen Wertverlust ihrer Grundstücke.

Die Menschen in NRW müssten sich auf Windräder mit einer Höhe von etwa 210 Metern einstellen, sagte Lahme dem WESTFA-

LEN-BLATT. Auch wenn die Paderborner Hochfläche bereits dicht bebaut sei, gebe es in NRW, zum Beispiel im Regierungsbezirk Arnsberg, noch genügend Flächen. Es spreche auch nichts dagegen, Anlagen dort anzusiedeln, wo Braunkohle abgebaut wurde.

Wie bei Bürgern und Naturschützern die Akzeptanz für neue Windräder geschaffen werden kann, ist ein großes Thema bei der Tagung in Bad Driburg. Die ener-

**»Bei der Windenergie sind wir noch lange nicht am Ende.«**

Andreas Lahme, Vorsitzender des Landesverbandes Erneuerbare Energien NRW

gie- und klimapolitische Sprecherin der Grünen im Landtag, Wibke Brems aus Gütersloh, betonte: »Es gibt Sorgen und Ängste, die muss man ernst nehmen. Man muss mit den Leuten reden, anstatt etwas durchdrücken zu wollen.« Stimme der Rat einer Kommune geschlossen für neue Windräder, habe dies

Signalwirkung auf die Bevölkerung. »Wir können die Menschen vor Lärm und Schattenwurf schützen, aber nicht vor der Optik«, sagte der stellvertretende Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, Josef Hovenjürgen. Er warf einigen Naturschutzgruppen fehlende Gesprächsbereitschaft und persönliche Diffamierung von Windkraftbefürwortern vor. Der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Michael Hübner, zog Parallelen zur Debatte über den Netzausbau. Für die Energiewende seien die meisten, aber keiner wolle eine Stromtrasse oder ein Windrad vor der Haustür. Hovenjürgen und Hübner glauben, dass Bürger ihren Widerstand aufgeben, wenn Investoren und Kommunen aus »Betroffenen Beteiligte machen«. Und der SPD-Politiker verspricht sich vom rot-grünen Landesentwicklungsplan, über den im Dezember der Landtag abstimmt, mehr Rechts- und Planungssicherheit für Bezirksregierungen, Kommunen und Investoren bei der Ausweisung von Flächen für Windenergie. **Seite 4: Kommentar**